

Richard A. Küsell

Schloss und Kirche Neuhausen

Spuren des Spätmittelalters in der Prignitz

Richard A. Küsell ist Architekt und Besitzer des von ihm sanierten Schlosses in Neuhausen (Prignitz).

Wenn ich gefragt werde, woher ich komme und ich antworte: „Aus Neuhausen“, werde ich meist nur fragend angeschaut. Schnell füge ich dann hinzu: „Das liegt im Land Brandenburg, in der Prignitz.“ Oft jedoch hilft erst der Hinweis, dass das Dorf auf halbem Wege zwischen Berlin und Hamburg an der Grenze zu Mecklenburg liegt.

Vor mehr als 600 Jahren war Neuhausen vermutlich bekannter als heute; damals war der Ort eine bedeutende Grenzbefestigung an der brandenburgisch-mecklenburgischen Grenze. Die Anlage umfasste zwei Burgen, geschützt durch Wassergräben und ein morastiges Umfeld. Während alle Dörfer rings herum einst im Eigentum der Burgherren von Neuhausen waren, gehört der Ort heute zur Amtsgemeinde Berge. Allerdings erinnern bedeutende bauliche Zeugnisse an die spannende Geschichte Neuhausens: ein Barockschloss, das 1738 auf den Resten einer mittelalterlichen Burganlage und eines Renaissancebaus entstand und nach jahrelanger Instandsetzung wieder nutzbar gemacht wurde, eine erst in den letzten Jahren wieder freigelegte Burgruine, die aus der ehemaligen Burgkapelle entstandene Dorfkirche, ein zum Gästehaus umgebauter Pferdestall und der ehemalige Schlosspark mit kleinen Teichen und einer Begräbnisstätte der Familie von Winterfeldt, der zum Spaziergang einlädt. Schlosskapelle, Burgkeller und die jetzige Dorfkirche sind im gleichen Zeitraum um 1430 entstanden; dies lässt sich deutlich an dem in allen drei Gebäudeteilen vorhandenen Kreuzrippengewölbe und den zugehörigen Schlusssteinen erkennen. Ab 1373 lebte auf Neuhausen ein Hans von Rohr. Seine beiden Söhne Bernd und Hans, beide markgräfliche Räte, residierten dann bereits auf den Burgen Neuhausen I (an der Stelle des jetzigen Schlosses)

und Neuhausen II (heute nur noch als Ruine erkennbar). Bernd von Rohr war Landeshauptmann der Prignitz, betätigte sich jedoch, ebenso wie sein Bruder, auch als Raubritter.

Die Burgkapelle (ab 1600 Dorfkirche)

Innerhalb der großen Grenzbefestigung Neuhausen befand sich westlich der beiden Burganlagen die um 1430 entstandene Burgkapelle, ein kleiner Saalbau ohne Turm. Für den Bau waren wohl umfangreiche Mittel erforderlich, da die Kapelle aus Backsteinen im Klosterformat errichtet wurde; für die Einfassungen der Portale und Fenster wurden die Ziegel sogar glasiert. Feldsteine wären kostengünstiger gewesen, aber es musste wohl etwas Besonderes sein; und so entstand eines der sehr seltenen ländlichen Kirchengebäude aus Backstein im nördlichen Brandenburg.

Der Fund eines Rippen-Formziegels im Bereich der westlich vorgebauten Gruft lässt erkennen, dass die Decke des Innenraumes ursprünglich von einem Kreuzrippengewölbe mit Schlusssteinen gebildet wurde. Bei einem Dorfbrand 1813 fing auch die Kirche Feuer und die Gewölbedecke stürzte ein; an ihre Stelle wurde eine flache Holzbalkendecke mit gut ausgeführter Kassettenbemalung eingebracht, die nach der Restaurierung der Kirche im Jahr 2009 wieder sichtbar ist. Der frei stehende Glockenturm (Campanile) aus Fachwerk entstand im Jahr 1837. Bauherr war die Familie v. Winterfeldt.

Der Schlosskeller

Der jetzige Schlosskeller, der früher das Erdgeschoss der Burganlage Neuhausen I darstellte, weist das bereits



Schloss Neuhausen, Torhaus, in dem sich die Schlosskapelle befindet

angesprochene Kreuzrippengewölbe auf, dessen Steine genau dem an der Kirche gefundenen Formziegel entsprechen. Die Schlusssteine aus gebranntem Ton haben einen Durchmesser von vierzig Zentimetern und sind mit Rosen und anderen Maßwerkmotiven verziert.

Dass das Gewölbe im Schlosskeller nachträglich eingebaut wurde, ist an den Ansätzen erkennbar, auch sind die Abmessungen der Gewölbekappen recht unterschiedlich. Dieser Umbau wird wohl erst nach 1438 geschehen sein, da 1437 die Mecklenburger plündernd ins Perleberger Land eindrangen und die Burg des Bernd von Rohr in Neuhausen zerstörten. Zuvor hatten die von Rohrs die Quitzow-Burg in Stavenow überfallen und eingenommen.

Im Rahmen der Friedensverhandlungen zwischen den mecklenburgischen Herzögen und dem Markgrafen Friedrich d. J. von Brandenburg kam es 1438 bei einem Treffen in Wilsnack zum Vergleich. Die Brüder Bernd und Helmholt von Rohr erhielten eine Entschädigung für das zerstörte Neuhausen und zu dessen Wiederaufbau eine Jahresrente von 100 Lübschen Mark, was den baldigen Wiederaufbau ermöglichte.



Dorfkirche Neuhausen



Malereien im Gewölbe der Schlosskapelle; Fotos: Richard A. Küsell

Die Schlosskapelle

Im Torhaus des barocken Schlosses Neuhausen befindet sich die Schlosskapelle. Das Gewölbe entspricht dem im Schlosskeller und war ursprünglich ziegelsichtig bzw. ziegelrot geschlämmt. Um 1563/64 wurde der gesamte Raum mit Freskomalereien verziert, einer anspruchsvollen Maltechnik, bei der die Farbe auf den frischen Kalkputz aufgetragen wird. Zu dieser Zeit lebten Joachim von Rohr mit seiner Frau Emerentia, geborene von Maltzahn auf Neuhausen I. Beide heirateten 1563, bereits ein Jahr später starb Emerentia. Die mit den Wappen der beiden Familien verzierten Schlusssteine erlauben

daher eine recht genaue Datierung der Malereien. Trotz gleicher Entstehungszeit und vermutlich auch des gleichen Schöpfers zeigen die Malereien an der Gewölbedecke und an den Wänden recht unterschiedliche Motive: An der Decke tummeln sich in den Gewölbekappen verschiedene Grottesken in bewegtem Rankenwerk. Der Maler konnte nicht auf rechteckige Vorlagen zurückgreifen, da ihm nur dreieckige Flächen zur Verfügung standen. Trotzdem zeugen die unterschiedlichen Motive wie Putten, Tiere und Fabelwesen – verbunden durch stilisiertes Rankenwerk und farbige Ornamentbänder aus Blattwerk auf den Gewölberippen – vom Können und der Phanta-

sie des Malers. Es ist spannend, diese grotesken Darstellungen in Ruhe zu betrachten. Drei erhalten gebliebene Wandgemälde indes stellen biblische Szenen dar: Zwei Bilder illustrieren die Geschichte vom verlorenen Sohn, während eines, nur noch unvollständig, Adam und Eva zeigt. Durch die ab 1900 durchgeführten baulichen Veränderungen im Bereich der Fenster und die Umnutzung zum Wirtschaftsraum nach 1945 sind die übrigen Ausmalungen leider verloren gegangen. In ihrem 2010 erschienen Buch über die Malereien fasst Alheidis von Rohr zusammen: „Die Wandmalereien im Schloss Neuhausen gehören zu dem ganz selten erhaltenen Raumschmuck der Renaissance in einem Sitz des niederen Adels in der Prignitz. Sie zeugen nicht nur vom Willen zur Repräsentation in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs. Sie spiegeln auch religiöse Standpunkte nach der Reformation wider.“

Zur ursprünglichen Nutzung des Raumes als Schlosskapelle gibt es unterschiedliche Ansichten. Sicher ist, dass der Raum auch für repräsentative Zwecke genutzt wurde. Vertreter der Familien von Rohr und der später in Neuhausen residierenden von Winterfeldt waren häufig Amtsmänner der Prignitz und hatten in dieser Funktion auch Gericht zu halten. Da waren Darstellungen von Sünde und Vergebung hilfreich in einer Zeit, in der nur die Wenigsten lesen und schreiben konnten. Bereits 1618 musste die Familie von Rohr die Burg Neuhausen I und die Hälfte der Herrschaft Neuhausen an die Familie von Winterfeldt verkaufen. Dies führte zu Streitigkeiten, die sogar in ein Duell mündeten. Möglich ist, dass die zerstrittenen Familien nicht ge-



Blick in den Schlosskeller

meinsam den Gottesdienst besuchen wollten und nach einer Alternative sannen. 1712 gelangte die gesamte Herrschaft Neuhausen in den Besitz der Familie von Winterfeldt, die dann 1738 damit begann, die Burg Neuhausen I zum Barockschloss umzubauen. Um 1900 wurde der Seitenflügel über der Schlosskapelle aufgestockt; seit dieser Zeit diente der Raum Henning Karl von Winterfeldt als Jagdzimmer. Nach 1945 wurde die Schlosskapelle kurzzeitig als Futterküche genutzt. Die Denkmalpflege beauftragte 1959 einen Kunstmaler mit der Restaurierung der Wandgemälde. Diese Bemühungen waren weder von langer Dauer noch von guter Qualität, so wurden zwei sitzende Löwen kurzerhand in „Schweinehund und Bär“ verwandelt.

1990 schließlich bot die Kapelle, ebenso wie das gesamte Schloss, ein trauriges Bild: Die Wandmalereien waren kaum noch erkennbar, der Putz rieselte von den Wänden, Risse



Darstellung der Eva an der Westwand der Schlosskapelle

durchzogen das Mauerwerk und durch das undichte Dach war Feuchtigkeit in die Wände eingedrungen.

Nach der Instandsetzung des Schlosses konnte 2003 bis 2004 endlich auch die Restaurierung der Schlosskapelle mit Unterstützung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Angriff genommen werden. Jetzt sind das Schloss und die Kirche in Neuhausen wieder Anziehungspunkte für Besucher und werden sinnvoll genutzt. In der Schlosskapelle finden standesamtliche und in der Dorfkirche kirchliche Trauungen statt.

Zum Schluss möchte ich auf Fragen antworten, die mir von Besuchern häufig gestellt werden: „Nein, ich wollte nie Schlossherr werden. Nein, vor 1990 kannte ich die Prignitz nicht und wollte eigentlich auch dort nicht hin.“ Doch dann führte mich mein Beruf als Architekt in diese Region und ich habe mich in das Ensemble Neuhausen verliebt. Vielleicht muss man wirklich ein wenig verrückt sein, um ein derartiges Projekt anzupacken...

Anzeige

Wir haben immer geöffnet.

„die Kirche“ im **Offene-Kirchen-Abo** genießen

- 6 Monate zum Preis von nur 30,- Euro
- Veranstaltungskalender mit allen Gottesdiensten, Konzerten und Ausstellungen
- das Abo ist nach 6 Monaten jederzeit kündbar
- gratis dazu das Buch **Engel, Fisch und falsche Bärte** – eine Reise durch die Kirchen Brandenburgs

die Kirche – Stichwort „Offene Kirchen“

Telefon (030) 28 87 48 17 Fax (030) 28 87 48 12 E-Mail vertrieb@wichern.de www.die-kirche.de

